

Pater  
**Johannes Ev.**  
(Marcel Umberto)  
**Haymoz**

\* 20. November 1916  
† 4. Oktober 1989



Jahresbericht 1989/90  
Stiftsschule Einsiedeln

Der spätere Pater Johannes Haymoz hatte eine äußerst bewegte Jugendzeit verlebt, als er im Herbst 1937 mit 21 Jahren als externer Schüler mit dem Namen Marcel Umberto in die 3. Klasse der Stiftsschule eintrat. Diese Jugendzeit hat ihn sehr stark geformt.

Marcel Umberto Haymoz wurde am 20. November 1916 in Bern als Sohn eines Kondukteurs geboren. Er war ein sehr guter Schüler und wechselte nach der 4. Primarklasse ins Progymnasium über, wo er auch Latein nahm, weil er die erklärte Absicht hatte, Pfarrer zu werden.

Als die Ehe der Eltern zerbrach, gab er das Gymnasium auf, betätigte sich in einem kaufmännischen Büro, zog dann nach Basel zu seiner Mutter. Dort wurde er Ausläufer in einer Bäckerei und dann Arbeiter in einem Radiogeschäft. Als ihn 1933 eine Lungenentzündung befiel, arbeitete er bis zum Zusammenbruch. Deshalb musste er gut ein Jahr lang im Spital zu Basel und anschließend in Davos bleiben. Nach Basel zurückgekehrt, ruinierte er seine Gesundheit aufs neue als Arbeiter in einer Autogarage, weshalb er wieder in das Radiogeschäft zurückkehrte, aber schon nach kurzer Zeit ein zweites Mal nach Davos kam. Im Sanatorium Sanitas lernte er den katholischen Glauben kennen und trat 1937 zur katholischen Kirche über.

Darauf kam er schließlich, wie bereits erwähnt, an die Stiftsschule. Nach der 3. Klasse konnte er gleich in der 5. Klasse weiterfahren. Nach der Matura 1942 trat er mit sechs Kameraden ins Noviziat des Klosters ein. Bei der Profess 1943 erhielt er den Namen Johannes Evangelist. Nach vier Jahren zum Priester geweiht, wurde er zur Vollendung des Theologiestudiums nach Rom geschickt. Nach dem Lizentiat in diesem Fach studierte er noch zwei Jahre am römischen Bibelinstitut. Auch dieses Studium schloss er mit dem Lizentiat ab.

Ins Kloster zurückgekehrt, übernahm er 1950 die neutestamentliche Exegese an der theologischen Hauslehranstalt. Zugleich aber wurde er Klassenlehrer der Abteilung 1b an der Stiftsschule. In den folgenden Jahren stieg er auf bis zu 5. Klasse, immer mit den Fächern Religion, Latein, Griechisch, Deutsch. Er entwickelte im Gymnasialunterricht keine professoralen Allüren. Die Schüler schätzten den Lehrer sehr, weil er «drauskam» und auch Sinn

hatte für die Werte des Gemütes. Sie gingen gern zu ihm in die Schule und er pflegte auch den außerschulischen Kontakt mit ihnen, wie es damaligem Hausbrauch entsprach. Ohne Zweifel hat ihm seine eigene Jugendzeit geholfen, diese Seite seines Wesens fruchtbar anzuwenden.

Aber nach der Abtwahl 1959 wurde er zum Novizenmeister ernannt. Am 1. Februar 1960 übergab er seine gymnasiale Aufgabe anderen Händen. Sein Weggang war für die Schule ein Verlust.

Schon vorher hatte er in der Theologie die Exegese des Alten Testaments übernommen. Er durfte einen mehrmonatigen Aufenthalt im Heiligen Land einschalten, um auch dieser Aufgabe gewachsen zu sein.

Volle 15 Jahre blieb Pater Johannes Novizenmeister. Er war ein sehr menschlicher Oberer. Dann wurde er als Spiritual in das Frauenkloster Heiligkreuz bei Cham versetzt, behielt aber die alttestamentliche Exegese im Kloster bei. Sein großes Anliegen war auch in Cham die Betreuung der kranken und betagten Schwestern.

Gesundheitliche Störungen zwangen ihn, im Oktober 1988 wieder ins Kloster heimzukehren. Trotz einer – offenbar ernsteren – Herzkrankheit schonte er sich aber zu wenig, behielt seine Exegese bei und ging auf seelsorgliche Aushilfe. Wenn er nachts nicht schlafen konnte, schrieb er gehaltvolle geistliche Sinnsprüche und Aphorismen, die erst nach seinem Tode bekannt wurden. Immer strahlte er eine große Gelassenheit und Ruhe aus.

Sein Tod war typisch. Er hatte am 4. Oktober am Abend im Haus der «Kleinen Schwestern» Eucharistie gefeiert. Auf dem Heimweg haben ihn seine Kräfte verlassen. Er starb an einem Herzversagen, sitzend auf einer Bank des Verkehrsvereines, hart an der Nordostecke der Klosteranlage. Dieser Tod hat uns alle sehr beeindruckt.

Pater Johannes hinterlässt den Eindruck eines Mannes von großer Gelassenheit und Menschlichkeit. Seine Güte und Großzügigkeit waren vielleicht manchmal zu groß. Es lag ihm gar nicht, harte Entscheidungen zu treffen. Er war aber durchaus nicht unbeständig. Davor bewahrte ihn seine Lebenserfahrung und eine tiefe, aufrichtige, aber selbstverständliche Frömmigkeit. R.I.P.

*Pater Lorenz Moser*